

Entwicklungshilfe auf privater Basis



Gotthard Kabs fliegt zum neunten Mal nach Kenia, um sich für die Ärmsten zu engagieren

Gotthard Kabs (67), langjähriger ehemaliger Rektor der Paul-Moor-Schule in Landau, ist ein ebenso engagierter wie umtriebiger Mensch. Statt seinen Ruhestand in den eigenen vier Wänden in der Königstraße zu genießen, zieht es ihn seit Jahren nach Kenia in die Nähe von Mombasa. Er hilft armen Menschen - mit eigenem und Spendengeld. Ende Oktober startet er zum neunten Mal nach Afrika.

Wenn alles klappt, möchte er sechs Monate bleiben und in dieser Zeit wieder viel Gutes tun. Drei Häuser („Richtige Steinhäuser, keine Lehmhütten oder Matobehäuser“) hat er in einem kleinen Ort 15 Kilometer nördlich von Mombasa gebaut und damit vielen Menschen eine neue Lebensperspektive gegeben. Zudem hat er sich in all den Jahren um HIV-Infizierte gekümmert, Kindern das Schulgeld bezahlt, Kranke und Verletzte in Krankenhäusern versorgen lassen, jungen Leuten bei der Berufsfindung geholfen. Und vieles weitere mehr.

„Wenn ich genug Spenden bekomme, dann ist dieses Mal ein weiterer Hausbau möglich“, sagt Kabs. Und fügt an: „Ich habe gelernt, wie man ein Haus mit maximal vier Räumen für 4000 bis 5000 Euro realisiert. Keine Organisation schafft das mit so wenig Geld.“ Der einstige Pädagoge, bei dem nach eigener Aussage durch seine Berufstätigkeit mit Behinderten „ein tiefes Interesse am leidenden Menschen, nicht nur in Afrika“ entstanden ist, nennt die Gründe, warum er preiswerter bauen kann als andere: Alle in den Familien, die ein Haus bekommen, müssen selbst mit anpacken. Das Material wird je nach Baufortschritt gekauft.

Kabs: „Ich gebe den Leuten kein Geld in die Hände, bezahle die Rechnungen selbst gegen Quittung. Das geht aber alles nicht auf die Schnelle, man muss sich Zeit lassen und immer wieder kontrollieren.“ Aber Gotthard Kabs will vor Ort auch wieder die Kosten für Mieten und Schulen übernehmen, für besonders Arme Betten, Matratzen, Medikamente, Nahrungsmittel, Moskitonetze oder Fahrräder kaufen. In den sechs Monaten seines Aufenthalts stellt der Landauer 1000 Euro monatlich von seiner Pension zur

Verfügung. Flug und Unterkunft zahlt er aus eigener Tasche. Er hat keine Organisation im Rücken, die ihn unterstützt. Nur wenn er Spenden bekommt, kann er sein Hilfswerk so fortsetzen, wie er sich das vorstellt.

„Wenn ich die vielen Dankbriefe der Menschen in und um Mombasa lese, die Hilferufe seit meiner letzten Abreise höre und lese, dann kann mich nichts davon abhalten, demnächst vielen behinderten Kinder und Jugendlichen, Aidskranken und Poliogeschädigten sowie vielen Kindern aus Slum-Familien durch die Finanzierung eines privaten Schulbesuchs zu helfen“, betont Kabs. Seinen Namen buchstabiert er inzwischen so: K steht für Kampf, A für Afrika, B für Behinderte und S für Schwache.

Der gelernte Pädagoge, der es auch im Beruf weit brachte, erklärt den Menschen in Afrika, wie er berichtet, dass es auch in Deutschland Armut gibt und deshalb Hilfe auf dem Schwarzen Kontinent nichts Selbstverständliches ist. Er führt aber auch Gespräche mit Erwachsenen über Familienplanung und Verhütung. „Ich bin keine Organisation, ich arbeite in Kenia kostenlos“, sagt Gotthard Kabs. Er ist dankbar für jede Spende.

SPENDENKONTO

Gotthard Kabs, Konto 100400241 bei der Sparkasse Südliche Weinstraße (BLZ 548 500 10). (güw)

SEBALDA

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ, Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Weinstraße, Ausgabe: Nr.225, Datum: Donnerstag, den 25. September 2008, Seite: Nr.18, "Deep-Link"-Referenznummer: '4086314', Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper